

## Die des Weges sind

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6).

### **Weg – ein Wort mit vielfältiger Bedeutung**

Das Wort Weg (hebr. zumeist *daeraek*, griech. *hodos*) kommt in der Heiligen Schrift ungefähr 1000-mal vor, etwa gleich häufig im eigentlichen wie im bildlichen Sinn. An manchen Stellen sind auch die wörtliche und die übertragene Bedeutung untrennbar miteinander verflochten, z. B. wenn Gott sein Volk den Weg durch die Wüste führt, zuerst aus der Sklaverei Ägyptens in die Freiheit des verheißenen Landes (vgl. 5Mo 8,2) oder später aus dem babylonischen Exil zurück nach Zion (vgl. Jes 35,8).

Aber auch im übertragenen Sinn wird das Wort Weg sowohl im Alten als auch im Neuen Testament in verschiedenen Bedeutungen verwendet. Als *Weg Gottes* oder *Weg des HERRN* bezeichnet es das zumeist unergründliche Handeln Gottes im Gericht und als Heilsweg (vgl. z. B. Jes 55,8.9; Röm 11,33). Als *Weg der Gebote* gibt Gott im Alten Testament da-

gegen dem Menschen Weisung, wie er wohlgefällig vor ihm wandeln soll (vgl. z. B. Ps 1,1.2.6), und *der Weg* bedeutet damit zugleich den Vollzug des menschlichen Lebens unter den Augen und dem Urteil Gottes.

Im Neuen Testament wird der Begriff Weg zum einen für den gottlosen Wandel der ungläubigen Menschen, insbesondere der Irrlehrer (vgl. z. B. 2Petr 2,2.15.21; Jud 11), zum anderen aber auch für den von der Liebe bestimmten Lebenswandel der Gläubigen (vgl. 1Kor 12,31) verwendet, und der Mensch wird vor die Wahl gestellt, sich für einen dieser Wege zu entscheiden (vgl. Mt 7,13.14). Schließlich offenbart sich Jesus selbst als *der Weg*, nämlich als der einzige Weg, der zur Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, führt (Joh 14,6). Und als der große Hohepriester eröffnet er durch sein Blut den zuvor „durch den Vorhang“ versperrten „Eintritt in das Heiligtum“ auf einem „neuen und lebendigen Weg“ (Hebr 9,8; 10,19.20).



## Eine singuläre Verwendung des Begriffs Weg

Im Unterschied zu den vorgenannten Weisen wird in der Apostelgeschichte das Wort Weg (im Singular) an sechs Stellen (Apg 9,2; 19,9.23; 22,4; 24,14.22) in einer nicht ohne weiteres verständlichen Weise benutzt. In manchen Bibelübersetzungen wird es deshalb als (*neue*) Lehre [mehrfach Luther 1984, Menge], (*neue*) Glaubensrichtung [Menge, Zürcher], *christliches Bekenntnis* [ÜEÜ] oder *christliche Nachfolge* [REÜ] umschrieben bzw. in Fußnoten gedeutet. Über die Herkunft dieser Bedeutung des Wortes Weg gibt die Heilige Schrift keine Auskunft, ihr Sinngehalt muss daher aus dem Zusammenhang erschlossen werden.<sup>1</sup>

Paulus sagt in seiner Verteidigungsrede vor Felix: „Dies bekenne ich dir, dass ich nach dem Weg, den sie eine Sekte nennen, so dem Gott meiner Väter diene“ (Apg 24,14). Daraus wird deutlich, dass Paulus mit dem Ausdruck Weg die christliche Gemeinde in ihrer Gesamtheit meint als eben diejenigen, die von ihren Gegnern diskriminierend als Sekte bezeichnet werden. Die gleiche Bedeutung liegt auch bei der Rede des Paulus vor den Juden vor, wenn er einleitend ausführt: „Ich habe diesen Weg verfolgt bis auf den Tod“ (Apg 22,4). Und bereits beim ersten Bericht über die Verfolgung der Jünger des Herrn durch den „immer noch Drohung und Mord schnaubenden“ Fanatiker Saulus werden diese als solche bezeichnet, „die des Weges wären“ (Apg 9,2).

Aber bereits an dieser Stelle klingt eine weitere Bedeutung an: Die Jünger des Herrn werden hierin ja nicht selbst als *der Weg* bezeichnet, sondern als *solche, die des Weges sind*. Das Wort Weg umschließt hier die Be-

deutung von *neue Lehre, neue Glaubensrichtung, Glaubensbekenntnis und Verkündigung*. Entsprechendes gilt auch für die übrigen Stellen, wo von dem Weg die Rede ist, so etwa, „als einige vor der Menge schlecht redeten von dem Weg“ (Apg 19,9), oder als „um jene Zeit ein nicht geringer Aufruhr betreffs des Weges“ entstand (Apg 19,23), und schließlich, wenn von dem Landpfleger Felix gesagt wird, dass er „von dem Weg genauere Kenntnis hatte“ (Apg 24,22).

## Zwei Bedeutungen – aber mit einer Wurzel

Wie sollen wir aber verstehen, dass diese verschiedenen Bedeutungen unter dem einen Begriff Weg zusammengefasst werden können? Einen Schlüssel dazu finden wir in der Selbstbezeugung des Herrn Jesus: „Ich bin der Weg!“ Diese Aussage steht als Antwort auf die Frage des Thomas: „Wir wissen nicht, wohin du gehst. Und wie können wir den Weg wissen?“ Diese Frage knüpft wiederum an die Aussage des Herrn an, dass er hingeht, um den Jüngern eine Stätte im Haus des Vaters zu bereiten, und dass er danach wiederkommen wird, um sie zu sich zu nehmen: „damit auch ihr seid, wo ich bin“ (vgl. Joh 14,2–5). Die personale Aussage Jesu „Ich bin der Weg“ bedeutet also *Bewegung*: Sein „Hingehen“ umschließt Kreuzesleiden, Auferstehung, Auffahrt, d. h. Hingehen zum Vater (Joh 13,1a), und Wiederkunft, und zwar in einem unlösbaren Bezug zu den Seinen, die er „liebte bis ans Ende“, d. h. bis er das Maß seiner Liebe an ihnen vollendet hatte (vgl. Joh 13,1b).

Diese unauflösbare Verbindung des Weges der Jünger mit dem Weg ihres Herrn ist der Grund dafür, dass sie als seine Nachfolger, als solche, „die

<sup>1</sup> Eine gewisse Analogie besteht zu der ebenfalls mehrfach in der Apostelgeschichte gefundenen Verwendung des Begriffs *Wort* (griech. *logos*) als Terminus für das Evangelium von Jesus (Apg 4,4; 6,4; 8,4; 11,19; 14,25; 16,6; 17,11; 18,5).

des Weges sind“, – wenn auch in einem abgeleiteten Sinn – selbst Weg genannt werden können.<sup>2</sup> Sie sind dies zuerst in ihrer Existenz als Gemeinde Jesu Christi. Jesus ist aber als der Weg zugleich auch die Wahrheit und das Leben, und diese drei Begriffe stehen nicht einfach nur nebeneinander, sondern sind in ihrer Bedeutung aufs Engste miteinander verknüpft. Dem entspricht, dass die Gemeinde als Weg in der ihr aufgetragenen Lehre und Verkündigung gleichfalls die allein in Jesus zu begreifende Wahrheit und das allein in ihm zu findende Leben bezeugt. Das wird unterstrichen durch die an anderen Stellen der Apostelgeschichte verwendeten Bezeichnungen des Weges als Weg des Herrn bzw. Gottes (Apg 18,25.26) oder als Weg des Heils (Apg 16,17) sowie durch die bei Petrus gebrauchten Ergänzungen Weg der Wahrheit (2Petr 2,2) und Weg der Gerechtigkeit (2Petr 2,21). Jesus selbst aber ruft schon beim Beginn seiner Verkündigung vorausweisend die Menschen zur Entscheidung auf, statt den Weg zum Verderben den Weg zum Leben

zu wählen (Mt 7,13.14). Es ist dies der Weg, den er „durch sein Blut“ als einen „neuen und lebendigen Weg“ eröffnet hat „zum Eintritt in das Heiligtum“, d. h. zum Erscheinen in der Gegenwart des heiligen Gottes (vgl. Hebr 10,19.20).

## Zwei Bedeutungen – aber mit einer Brücke

Weg bedeutet festen Grund inmitten von Grundlosigkeit, verbindet einen Ausgangspunkt mit einem Ziel. Weg bedeutet zugleich aber auch zielorientierte Bewegung. Jesus ist als „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12,2) zugleich der Weg und der Wegbahner.<sup>3</sup> Gemeinschaft mit Jesus haben heißt ihm nachfolgen. Im Fortschreiten in Jesu Fußspuren bezeugt und verkündigt die Gemeinde Jesu Christi durch Wort und Wandel den von ihm gegründeten und eröffneten Weg als den einzigen Weg, der zu Gott, dem Vater, führt. Durch dieses Zeugnis werden die Glieder der Gemeinde erkennbar als solche, „die des Weges sind“. Und nur hierdurch – dies stellt die Brücke dar – wird Ge-

2 Eine bemerkenswerte Parallele finden wir in 1Kor 12,12, wo der Leib Christi schlicht als „der Christus“ bezeichnet wird.

3 Das hier mit „Anfänger“ übersetzte Wort – Luther setzt dafür „Herzog“ – bezeichnet eigentlich jemanden, der den ersten Schritt tut und anderen vorgeht.



meinde Jesu, in dem oben erläuterten Sinn, selbst zum Weg.

## **Die Gemeinde Jesu Christi – auch heute noch „der Weg“?**

Kann man die Gemeinde Jesu Christi und ihre Verkündigung auch heute noch als *den Weg* bezeichnen? Eine Antwort darauf kann nur mit Furcht und Zittern zu geben versucht werden. Sie müsste sicher „Nein“ lauten, wenn wir die Gemeinde entsprechend ihrem gegenwärtigen Erscheinungsbild in der Welt beurteilen würden angesichts all der Uneinigkeit, Lauheit und Verführbarkeit durch fremde Lehre und sündige Begierde. Wenn wir allerdings Jesu Verheißung vertrauen, dass seine Jünger das Salz der Erde und das Licht der Welt *sind* – und nicht etwa nur sein sollen! (Mt 5,13.14) – und dass „des Hades Pforten“ seine Gemeinde nicht überwältigen werden

(Mt 16,18), dann könnte ein verhaltenes „Ja“ gewagt werden.

Die Heilige Schrift verwendet den Ausdruck Weg nur zur Kennzeichnung der Gemeinde in ihrem frühesten Stadium. Das entbindet uns von der Nötigung, eine generelle Antwort finden zu müssen. Stattdessen sollten wir uns vielmehr ganz persönlich fragen lassen, in welchem Maß wir unserer Aufgabe entsprechen, den Menschen, denen wir begegnen, ein zuverlässiger Wegweiser zum Glauben, und den Brüdern und Schwestern, die uns begleiten, eine Hilfe auf dem gemeinsamen Weg treuer Nachfolge hinter dem Herrn her zu sein. Dann werden auch wir sicher zu dem gleichen Ergebnis kommen wie der Verfasser des abschließenden Gedichts, der am Ende seines Fragens sich betend zu dem hinwendet, der selbst *der Weg* ist.

Hanswalter Gieseke

*Wir alle sind einander ein Stück Weg.  
Liegt glatt die Bahn und schreitet leicht voran  
der Bruder – oder aber steckt  
sie voll von Dornen und von spitzen Steinen?*

*Wir alle sind einander ein Stück Weg.  
Steht recht der Weiser, sind wir Pfad hinauf  
dem Bruder – oder aber führt  
sein Lauf hinab in Niederung voll Nebel?*

*Wir alle sind einander ein Stück Weg.  
Ist grad' die Straße, klar das Ziel gezeigt  
dem Bruder – oder aber läuft  
sie hin und her, gekrümmt, ohn' feste Richtung?*

*Wir alle sind einander ein Stück Weg.  
Gib, dass wir recht es sind, Weg hin zu Dir  
dem Bruder – oder besser, Herr,  
sei selbst in uns der Weg!*